

Atti del 7° congresso internazionale di studi sull'alto medioevo. Norcia, Subiaco, Cassino, Montecassino, 29 settembre – 5 ottobre 1980, 2 Bde., Spoleto 1982, Centro italiano di studi sull'alto medioevo, 790 S., mehrere Tafeln und Abb. – Das Spoletiner Centro leistete zum Benedikt-Jubiläum 1980 einen großen Beitrag mit seinem ‚Wanderkongreß‘ unter dem Thema „San Benedetto nel suo tempo“: Jacques F o n t a i n e, Discorso inaugurale. Le monachisme de Saint Benoît au carrefour spirituel de l'orient et de l'occident (S. 19–46), führt mir reicher Bezugnahme auf die vielfältigen Entwürfe mönchischen Lebens vor Benedikt unter besonderer Betonung von Basilius von Cäsarea, Johannes Cassian und Augustin anregend in das Kongreßthema ein. – Bruno L u i s e l l i, La società dell'Italia romano-gotica (S. 49–116), eröffnet die Sektion „L'ambiente“ und liest hauptsächlich aus den Schriften Cassiodors die soziale Vielfalt einer in der Oberschicht (auch der gotischen) noch der höheren Bildung zugewandten Gesellschaft ab. Er sammelt ebenso einschlägige Stellen zur sozialen Lage der Mittel- und Unterschichten in großer Zahl. Für Benedikt selbst kommt dabei neben allgemeinen Bemerkungen zum Mönchtum (S. 108 ff., darunter wichtigen Ausführungen zu Cassiodors Vivarium, Anm. 232) nur seine Herkunft aus einer freien, aber nicht adligen Familie heraus (S. 85). – Friedrich P r i n z, Italien, Gallien und das frühe Merowingerreich: Ein Strukturvergleich zweier monastischer Landschaften (S. 117–136), sieht den Unterschied zwischen Italien und Gallien im wesentlichen dadurch gekennzeichnet, daß in Italien (und Südgallien) das Mönchtum viel enger in episkopale Strukturen eingebunden war als im Norden. Unabhängig davon, ob Columban oder Venerandus von Altaripa bzw. Bischof Constantius von Albi zuerst die Benediktregel im Merowingerreich bekannt gemacht haben, steht für den Vf. fest, „daß die cassinensische Klosterordnung ihren Siegeszug der Propagierung durch das ‚irofränkische‘ Mönchtum des Luxueil-Kreises und des Pariser Hofadels verdankt“ (S. 132 f.). In der Kontroverse um die Rolle Gregors des Großen für die Regula Benedicti wird eine neue Hypothese formuliert: Gregor habe die Regel nicht in Italien, aber in den nördlichen Missionsgebieten propagiert, für die sie wegen ihrer praktischen Ausrichtung besonders geeignet gewesen sei. – Georg J e n a l, Zum Asketen- und Mönchtum Italiens in der Zeit vor Benedikt (Forschungsstand und Probleme) (S. 137–183), mustert in der ersten Hälfte ausführlich und kritisch die Literatur zum Thema unter besonderer Würdigung der Arbeiten von R. Lorenz, K. Baus und G. Penco; der zweite Teil umreißt einzelne Fragekomplexe, u. a. das weitgehend reibungslose Verhältnis des frühen Mönchtums zur Kirche, wodurch man das Mönchtum nicht einseitig als Protest gegen eine verweltlichte Kirche verstehen kann, sowie die heidnische, aber auch christliche Kritik am Mönchtum. – Pierre B o g l i o n i, Gregorio Magno, biografo di San Benedetto (S. 185–229), vermeidet angesichts der vielen Wundergeschichten in den Dialogi Gregors die Ausflüchte mancher älteren Gregor-Exegese, die das Werk im Extrem entweder als rein literarische Erfindung verstanden wissen wollte oder als Zugeständnis an eine volkstümliche Ideenwelt. Er insistiert zu Recht auf dem realen Wunderglauben Gregors, der aber nicht so sehr am Spektakulären des Wunders interessiert war als vielmehr an seiner spirituellen Bedeutung (*miracula corporalia ... ostendunt aliquando sanctitatem, non autem faciunt*, S. 203). B. vermeidet auch das delikate Geschäft, aus den Berichten einen sog. historischen Kern herauszuschälen, hält allerdings an der Historizität der großen biographischen Linien fest und entwickelt eindrucksvoll das Benedikt-Bild Gregors, in das er sogar autobiographische Züge Gregors